

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1900)
Heft: 6

Artikel: Zur Friedensbewegung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801412>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prozesse um Kleinigkeiten, aber wie traurig sieht es noch im Völkerleben aus! Wahrhaftig, da hat unser Jahrhundert keinen Grund, stolz zu sein und auf die vergangenen herabzusehen. Aber es muss und wird anders kommen, und die Zeit des Faustrechts muss auch endlich für die Völker ein Ende nehmen.
Anna Geering.

Wie die „uncivilisierten“ Buren über den Krieg denken!

Der englische Armeekaplan Collins, der die Trauerfeier für die Gefallenen am Spionskop abgehalten hat, berichtet an General Warren: „Ich gestatte mir die Meinung zu äussern, dass es von erheblicher Wichtigkeit sei, auf die Haltung der Buren hinzuweisen, die wir während der Ausführung unserer Pflichten an diesen drei Tagen trafen. Ich gestehe, dass die Unterhaltungen mit ihnen auf mich den tiefsten Eindruck gemacht haben, ebenso wie die männliche Art und Weise und die Aufrichtigkeit und Offenheit, mit der sie uns begegneten. Besonders zwei Dinge fielen mir auf. Die Buren versuchten es durchaus nicht, mit dem, was sie sagten, einen Eindruck auf uns zu machen; sie sprachen mit einleuchtender Ehrlichkeit und natürlicher Einfachheit, und fast immer wurde die Unterhaltung von uns begonnen, und andererseits fehlte vollständig irgend etwas wie ein Triumph über das, was ihnen als ein militärischer Erfolg erscheinen musste. Kein Wort, kein Blick, keine Geste, kein Zeichen, welches von der allersensitivsten Person als ein Zuschautragen der Superiorität hätte ausgelegt werden können. Es lag vielmehr Trauer, ja fast Seelenqual in der Art, in der sie von unseren gefallenen Soldaten sprachen. Als Beweis dafür, dass ich nicht übertreibe, führe ich die Ausdrücke an, welche von einer grossen Zahl Buren gebraucht wurden, während sie die grauenhaften Haufen unserer Toten betrachteten: „Mein Gott, welcher Anblick!“ — „Ich wünsche, die Politiker könnten das Werk ihrer Hände sehen!“ — „Was für ein verfluchter Krieg, der diesen armen Menschen ein solches Ende bereitet hat!“ — „Wir hassen den Krieg. Dieser Krieg ist verrückt. Jeden Tag beten wir alle auf den Knien, dass Gott diesem Krieg ein Ende machen möge!“ — „Es ist nicht unser Krieg. Es ist ein Krieg der Millionäre. Was für Feindschaft haben wir gegen diese armen Leute!“ — „Wenn doch Chamberlain, Rhodes und die Millionäre diese Tranchen und Gräber sehen könnten!“ — „Wann wird dieser ungerechte Krieg zu Ende sein?“ — „Wir alle hassen den Krieg. Wir sind friedliebende Leute. Wir möchten in unsere Heimstätten und auf unsere Ackergüter zurückkehren, um unsere Saaten zu bestellen und unsere Felder zu bebauen, und nicht Krieg führen. Guter Gott, wann wird es vorüber sein?“

Ein Denkmal des Friedens.

In neuerer Zeit wurde auf dem Centralbahnplatz in Basel ein Denkmal errichtet, das ein Strassburger gestiftet hatte, zum Zeichen der Dankbarkeit seiner Vaterstadt für die Hülfe, die ihr die Schweiz und hauptsächlich Basel während dem deutsch-französischen Kriege hatte angedeihen lassen.

Es stellt Helvetia dar, welche das verwundete Strassburg in ihren starken Arm empfängt und es mit ihrem Schild vor weiterer Unbill schützt. Um diese Hauptfiguren drängen sich kräftige Knaben und zarte Mädchen, Strassburgs Kinder. Vertrauensvoll richten sich ihre Blicke auf Helvetia: Die die Mutter aufnimmt, wird auch den Kindern ihren Schutz nicht verweigern.

O, wie schön, wie göttlich bist Du in diesem Augenblicke, Helvetia, da Du die Wunden heilst, die die Ländergier der Monarchen dem Unschuldigen schlug, da Du die Flüchtlinge aufnimmst, welche die Grausamkeit ihrer Brüder vom friedlichen Herde vertrieb! Wie beneidenswert ist Dein Los! Wie beneidenswert die Söhne eines solchen Landes! Das Licht der Liebe, dem Menschen gegeben, um

sein dunkles Leben zu erhellen, strahlt auf Deiner Stirn. O, lass uns Deiner würdig sein, als gute Söhne der Väter, die nicht um leere Güter kämpften, aber im Kriege Werke des Friedens verrichteten!

Ihre Thaten werden nicht in den blutigen Blättern der Weltgeschichte profaniert werden. Ein schlichtes Denkmal ist ihnen gesetzt. Doch schöner als das Denkmal aus Stein ist dasjenige im Herzen der Unglücklichen, die sie getröstet, der Verwundeten, die sie geheilt, der Vertriebenen, die sie beherbergt haben.
Martha Geering.

Zur Friedensbewegung.

Schweiz. Bern. Das internationale Friedensbureau zeigt an, dass ihm seit dem 1. Juli 1899 an Geschenken Fr. 4,312. 17 übermacht worden sind. Die Jahresausgaben betragen gewöhnlich etwa Fr. 9000. Wir erlauben uns, die Friedensgesellschaften sowohl, als auch alle Friedensfreunde auf diese sprechenden Zahlen im Interesse der Weltcentralstelle unserer Sache aufmerksam zu machen.

— *Chaux-de-Fonds.* Wie wir vernehmen hat sich die hiesige Sektion des „Schweizer. Friedensvereins“ infolge der in Nr. 5 erwähnten Versendung von Unterschriftlisten bereits wieder um ca. 500 Mitglieder vermehrt. Die Gesamtzahl der letztern ist nun auf 900 gestiegen.

— *Safenwyl.* Hier hielt am 18. ds. Hr. Pfarrer *Paul Reinhardt* einen Vortrag „Friede auf Erden!“ in welchem er über Entstehung, Ziele und Aussichten der Friedensvereine redete und der Sache neue Freunde und Gönner erwarb.

— *Zürich.* Die Sektion Zürich hielt Mittwoch den 14. März ihre ordentliche Jahresversammlung ab. Pfarrer Gsell warf im Eröffnungswort einen Blick auf die auch von Prof. Zorn-Königsberg (Deutsche Rundschau 1900) anerkannten Ergebnisse der Haager Konferenz, zu der freilich der gegenwärtige Krieg ein eigentümliches Gegenstück bildet. Ursache zur Entmutigung haben wir aber nicht. Wozu das Klammern Englands an die angebliche Suzeränität der Freistaaten, als um der Notwendigkeit eines Schiedsgerichtes auszuweichen? Dasselbe ist freilich nicht ein Universalmittel gegen jeden Krieg, noch weniger ein Lebenselixir für marode und sterbende Nationen, immerhin aber ein starkes Bollwerk des Friedens.

In interessanter Weise beleuchtete Gustav Maier den „Transvaalkrieg und die Friedensbewegung.“ Dem Satz, dass Kriege im Interesse einer höhern Kultur geboten sein können, wahrte er sein bedingtes Recht für Kolonial-, aber nicht Vernichtungskämpfe gegen inferiore Rassen, wogegen in diesem Falle die Mischung des agrikolen holländischen mit dem städtischen englischen Element im Interesse der Kultur liegen würde. Einigen hoffnungsvollen Thatsachen, dass die Grossmächte aus einer gewissen Furcht vor den unberechenbaren Folgen moderner Kriege ihr Expansivbedürfnis in entlegenen Erdteilen zu befriedigen wissen, dass der Krieg auch die unvergleichlichen Vorteile der Verteidigung vor jedem Angriff dargethan, steht erschütternd die andere gegenüber, dass der Krieg der Dynastien mehr als je zum Krieg der Völker geworden, Kriegstaumel und Kriegsfieber künstlich zu einer Fieberhitze gebracht werden können, wo jedes unbefangene Denken aufhört und selbst principielle Friedensfreunde besinnungs- und willenlos vom Strom fortgerissen werden. Aufgabe der Friedensgesellschaften ist vor allem die für den Augenblick wenig lohnende, mühsame Arbeit, der Vergiftung der öffentlichen Meinung vorzubeugen, und insbesondere die Erziehung der Jugend zum Frieden.

Die vom Berner Bureau vorgeschlagene Resolution wurde im Wortlaut genehmigt, für dasselbe Bureau aus der Vereinskasse Fr. 100 bewilligt und weitere Fr. 100 für die Schweiz. Ambulanz auf dem Kriegsschauplatz zusammengelegt.

Ausland. Edinburg. Hier wurde am 7. dies eine Friedensversammlung, auf welcher Schreiner sprechen sollte, durch Hunderte von Studenten gestört, die durch gefälschte Billets Zutritt erhalten haben sollen. Die Möbel

wurden zerschlagen und die Polizei musste eingreifen. Die Versammlung wurde aufgehoben. Ein unbekannter Herr, den die Studenten für Schreiner hielten, wurde misshandelt und zu Boden getreten; die Polizei rettete ihn mit Mühe. Die Studenten marschierten dann durch die Stadt und sangen patriotische Lieder.

— *London.* Das Exekutivkomitee der gegen den Krieg gerichteten Bewegung genehmigte eine Resolution, in welcher gegen den beabsichtigten Vernichtungskrieg gegen die Buren protestiert wird. Ein solcher Krieg, sagt die Resolution, wäre ein Verbrechen gegen den Grundsatz der Nationalitätenberechtigung, das seinesgleichen in der Geschichte nur in der Teilung Polens fände.

— *Untertürkheim.* Die von der Stuttgarter Friedensgesellschaft am 8. März im Gasthaus zum Adler veranstaltete Protestversammlung gegen den südafrikanischen Krieg war sehr zahlreich besucht und führte zugleich zur Gründung einer Ortsgruppe der Friedensgesellschaft für den hiesigen Platz, der sofort 53 Personen (Männer und Frauen) beitraten. Den Vorsitz in der Versammlung führte Herr Oberlehrer Staiger. Die Ausführungen des Herrn Stadtpfarrer *Umfrid* wurden mit grossem Beifalle aufgenommen und folgende Resolution angenommen: „Die im Adler in Untertürkheim am 8. März tagende Versammlung von etwa 300 Männern und Frauen protestiert einmütig gegen den von England provozierten, in Südafrika wütenden brudermörderischen Krieg und wünscht, dass diesem Krieg durch eine Intervention von Seiten der neutralen Mächte ein Ende bereitet werde.“

— Ferner fanden in den letzten Wochen Friedensversammlungen statt in Abbeville, Brüssel, Budapest, Cannstadt, Cassel, Clermont, Erfurt, Ferrand, Frankfurt, Gera, Görlitz, Hagenbüsch, Kassel, Kopenhagen, Lübeck, Lund, Paris, Rotterdam, Schorndorf, Turin, Upsala, Vigovice, Wien u. a. In denselben wurde meistens gegen den Krieg in Südafrika protestiert, auch wurden entsprechende Resolutionen angenommen.

Die moderne Civilisation.

Wenn in irgend einem dunklen Weltteil, wo wilde und ungebildete Völkerschaften hausen, sich etwa ein Mord ereignet, oder ein civilisierter Mensch von Kannibalen gefangen und etwa geschlachtet und aufgefressen wird, so schaudert man ob der Roheit solch wilder Menschennaturen.

Man fordert, dass solche blutdürstige Menschen bestraft und ausgerottet werden, damit das Leben unserer gebildeten Europäer gesichert und geschützt bleibe!

Wie illustriert sich die Empörung aber, wenn civilisierte christliche Staaten, Regierungsmänner und mit Orden geschmückte und mit Bildung ausgestattete Offiziere sich anmassen, Krieg anzufachen, Krieg zu führen, und die eigenen Söhne und Mitbürger ins Verderben zu stürzen und sie infolge unersättlicher Raubgier hinschlachten zu lassen. Und je mehr sich die eigenen Reihen lichten, mit um so grösserer Seelenruhe bringt man zustande, dass die grossen Verluste durch beschleunigte Mobilmachung von weiteren 10 bis 20,000 Mann ersetzt werden. So treiben diejenigen Häupter Handel mit Menschenleben, die es für eine grauenhafte Schändung betrachten, wenn rohe Wilde sich an dem Leben eines civilisierten Menschen vergreifen.

Alb. Graf.

Litteratur und Presse.

Die Philosophie des Friedens. Unter diesem Titel erschien Ende letzten Jahres eine Schrift aus der Feder unseres Vorortspräsidenten, des Herrn *Prof. Dr. Ludwig Stein* in Bern. Das Werk ist äusserst anregend geschrieben und wird mit grossem Nutzen von unseren Mitgliedern gelesen werden. Zeitmangel hat uns bis jetzt an einer ausführlichen Besprechung der Schrift verhindert, doch

hoffen wir dies noch nachholen zu können. (Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin.)

Die Gegenwart bringt in Nr. 10 einen grossen und interessanten Aufsatz von Herrn Stadtpfarrer *Umfrid* über Intervention und Gefühlspolitik, in welchem er in trefflicher Weise die Unthätigkeit der europäischen Regierungen gegenüber dem widerrechtlichen und brutalen Vorgehen Englands geisselt. Wir drücken ihm im Geiste herzlich die Bruderhand.

Im *Beobachter* Nr. 44 und 45 tritt derselbe Friedensfreund unter der Aufschrift „Saure Generäle“ den Angriffen und Ausführungen von Generalmajor Albert Pfister kräftig entgegen. *G.-C.*

Litterarisches.

Meyers Hand-Atlas. Die zweite, neubearbeitete und vermehrte Auflage von Meyers Hand-Atlas (mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen), Verlag des bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, ist vor kurzem vollständig erschienen. Der vorzüglich und zweckdienlich ausgestattete Buch-Atlas steht vollkommen auf der Höhe seiner Aufgaben, und er entspricht vermöge seiner wissenschaftlichen und praktischen Ausgestaltung den modernen Anforderungen in allen Beziehungen. Von aktuellem Werte ist die im grossen Massstabe gehaltene Karte von Südafrika mit dem Karton von Natal. — Fügen wir noch hinzu, dass die Behandlung der öffentlichen Verkehrsmittel nach offiziellem Material erfolgt ist; im Anschluss daran gewährt das Folioblatt Weltverkehr eine vortreffliche Uebersicht über die heutigen grossen Verkehrswege und -Mittel. Meyers Hand-Atlas wird sich in den Stätten geistiger Arbeit das Bürgerrecht dauernd sichern, und in allen Fällen dürfte sich dieser Buch-Atlas aufs beste bewähren. Der Preis für den in Halbleder gebundenen Band beträgt 13 Mark 50 Pfennig, daneben besteht auch eine Lieferungs- ausgabe in 38 Heften zu je 30 Pfennig.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn *W. U. in U.* Danke herzlich für Ihre geschätzten Einsendungen. Das Revanche-Lied behalte ich gerne auf, möchte aber dieses Feuer nicht durch Veröffentlichung anblasen. Den Druckfehler in Nr. 5 bitte gütigst zu entschuldigen. Herzlichen Gruss!

Herrn *G. Sch. in S.* und Herrn *Dr. V. J. in B.* Danke bestens für alle Einsendungen. Dieselben werden verwertet, auch wenn der Raum nicht immer die Aufnahme gestattet. Freundlichen Gruss!

Herrn *Pfr. R. G. in Z.* Herzlichen Dank für die ausführliche Bericht-Einsendung! Leider beteiligen sich immer noch nur ganz wenige Sektionen bei einer derartigen Mitarbeit an ihrem Vereinsorgane. Herzlichen Gruss!

Herrn *M. B. in Ch.* Die Uebersetzung Ihres Artikels ist in meinem Besitze. Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Bemühungen und grüsse bestens.

In zweiter neubearbeiteter Auflage erschien soeben:

MEYERS HAND-ATLAS.

Mit 113 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen.

In Halbleder geb. 13 Mk. 50 Pf. oder in 38 Lieferungen zu je 30 Pf.

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.